Von Bernd Nawrat

Im Rahmen des 3. Bundesmusikfestes in Friedrichshafen leitete der Autor, Posaunist im Heeresmusikkorps 100 Münster und Landesmusikdirektor Blasmusik des Volksmusikerbundes Nordrhein-Westfalen (VMB NRW), ein Forum über grundlegende Fragen, die an Ausbildungsliteratur für Bläser gestellt werden sollten. Trotz der nur vier Zuhörer kann nicht davon ausgegangen werden, dass hier ein überflüssiges und bereits gelöstes Problem behandelt wurde.

Die Instrumentalschule bildet nach wie vor Grundlage für Pädagogen und Ausbilder.

IM ZENTRUM STEHT DER SCHÜLER

Ausbildungsliteratur für Blasorchester und Spielleutekorps

Weit über 20 Jahre bin ich in verschiedenen Funktionen für den VMB NRW aktiv: ein Amateurmusikverband mit rund 1000 Musikvereinen, bei denen sich Blasorchester und Spielleutekorps in etwa die Waage halten. Die Frage nach geeigneter Literatur für D-Lehrgänge, D-Prüfungen und für die Instrumentalausbildung in Verein und Musikschule ist immer aktuell geblieben. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema setzt sich schließlich in den C 1/C 2-Lehrgängen an der Landesmusikakademie im Rahmen der Literaturkunde fort. Dies war für mich letztlich der Ansatzpunkt für die Wahl des Themas meines Forums.

Den Schwerpunkt habe ich hier auf eine möglichst umfassende Darstellung von deutschsprachigen Anfängerschulen für Blasinstrumente und Schlagzeug gesetzt. Diese Schulwerke sollten möglichst nach zeitgemäßen pädagogischen Vorstellungen konzipiert sein. Was ich darunter verstehe und welche wechselseitig beeinflussende Kriterien und Grundsatzfragen dabei berücksichtigt werden müssen, möchte ich später ausführen.

Bei der Auswahl des Unterrichtsmaterials bin ich aber nicht ganz restriktiv vorgegangen. In manchen Instrumentalbereichen, beispielsweise Spielmannsflöte, gibt es kein großes Angebot an Instrumentalschulen. Hier habe ich das momentan verfügbare Material mit in die Aufstellung aufgenommen, auch wenn es nicht immer den vorgegebenen Kriterien einer zeitgemäßen Instrumentalschule entspricht. Der größte Teil der zusammengestellten Schulen wurde ab Mitte der 90er Jahre veröffentlicht.

Theoretische Analyse

Ich habe mehrere Monate lang das umfangreiche Unterrichtsmaterial gesichtet und einer theoretischen Analyse unterzogen, das heißt ich habe eine nach bestimmten Kriterien aufgefächerte ausführliche Inhaltsangabe gemacht, aus der Pädagogen und Ausbilder in Musikvereinen bestimmte Entwicklungslinien erkennen können (Entwicklung Tonumfang, Rhythmik, Technik usw.). Hierbei habe ich weitestgehend auf Wertungen verzichtet, denn eine Instrumentalschule muss man auch praktisch mit Schülern durcharbeiten, um einen Gesamteindruck zu bekommen, wobei es auch hier durchaus unterschiedliche Bewertungsansätze geben kann.

Eine Schule, die für Acht- bis Zehnjährige konzipiert ist, kann durchaus auch für Zwölfjährige geeignet sein. Dieselbe Schule kann aber genau so gut für eine neunjährige Schülerin eine Unterforderung darstellen. Dies hängt von der Lernentwicklung ab und wird unter anderem durch Faktoren wie Schüler/Lehrer-Verhältnis (Vorstellungen, Wünsche, Erwartungen), pädagogisches Konzept, soziales Umfeld des Schülers usw. beeinflusst. Hier ist der Pädagoge und Ausbilder im Musikverein mit all seinen Erfahrungen gefragt, das richtige Unterrichtsmaterial zur richtigen Zeit auszuwählen. Hieraus kann man einen Grundsatz ableiten: Im Zentrum des Unterrichts steht immer der Schüler!

Die schriftliche Auswertung musste ich aus Zeitgründen auf die Schulen der Blasinstrumente beschränken. Auf Grund des Umfanges der Ausarbeitungen habe ich bei der folgenden Übersicht eine auf wesentliche Punkte reduzierte Zusammenfassung gemacht.

An dieser Stelle möchte ich allen Verlagen herzlich Dank sagen, die mir Unterrichtsliteratur zur Verfügung gestellt haben. Mein Dank gilt auch der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung in Trossingen. Hier habe ich den Startpunkt gesetzt und mir in der umfangreichen Bibliothek einen ersten großen Überblick über Instrumentalschulen verschaffen können

Grundlage: die Instrumentalschule

Zur qualifizierenden Ausbildung von Instrumentalisten benötigt der Pädagoge und Ausbilder Unterrichtsmaterialien, welche die bläserischen, technischen und musikalischen Fertigkeiten des Instrumentalspiels vermitteln können. Unterhält man sich über Unterrichtsliteratur, so rückt automatisch die Instrumentalschule in den Mittelpunkt der Diskussion, denn sie bildet nach wie vor für viele Pädagogen und Ausbilder die Grundlage, das Hauptwerk, welches je nach Schülerentwicklung, pädagogischer Zielsetzung und Inhalt der Schule durch weitere Unterrichtsmaterialien, beispielsweise Duetthefte, Vortragsstücke mit/ohne Klavierbegleitung oder Spielliteratur mit CD-Begleitung, ergänzt werden kann oder muss.

Die Auswahl der Instrumentalschule muss nach Alter, Veranlagung und Fähigkeiten des Schülers erfolgen, denn: Aus dem reichhaltigen Angebot an Instrumentalschulen – diese Aussage trifft leider für bestimmte Instrumente wie die Tuba nicht zu – muss unter Beachtung umfassender Kriterien das geeignete Unterrichtsmaterial ausgesucht werden, um einen individuellen, motivierenden, qualifizierenden Unterricht durchführen zu können. Ein klar gegliederter und an Lernfortschritten und Bedürfnissen orientierter Aufbau erleichtert den Umgang mit einer Instrumentalschule. Der Lehrstoff muss methodisch und didaktisch mit schülergemäßer Steigerung angeboten werden, wobei die kreativen Aktivitäten des Schülers und eine flexible, motivierende Unterrichtsgestaltung freien Raum haben müssen.

In der Praxis empfiehlt es sich, zwei oder mehrere Schulen mit unterschiedlichen bzw. mit sich ergänzenden Schwerpunkten nebeneinander zu verwenden. Die eventuell sich dabei ergebenden Wiederholungen dienen der Festigung des Lehrstoffes und wirken sich zumeist positiv auf die musikalische Entwicklung aus. Eine Bereicherung des Instrumentalunterrichts bietet die Verwendung der mit bestimmten Unterrichtsmaterialien angebotenen CDs an. Sie dienen der rhythmischen Festigung, tragen zum selbstständigen Musizieren bei und ergänzen bzw. vervollständigen das Klangbild der Lieder und Vortragsstücke. Bei anspruchsvolleren Einspielungen können sie auch zum Klang- und Stilempfinden beitragen. Aber Achtung! Von Anfang an nur mit CD zu arbeiten, birgt die Gefahr der Einseitigkeit. Unter Umständen kann sich dies auch negativ auf Unterrichtsprozess und Fortentwicklung auswirken.

Auswahl und Umfang verschiedener Unterrichtsmaterialien hängen von pädagogischen Aspekten ab und müssen zwischen Lehrer und Schüler abgestimmt sein, um eine möglichst optimale instrumentale Weiterentwicklung zu gewährleisten. Die Vor- und Nachteile einer Instrumentalschule zeigen sich erst in der Praxis des Unterrichtens. Eine umfassende Analyse wird immer auch die Fähigkeiten des Lehrers und die individuellen Bedürfnisse des Schülers berücksichtigen müssen. Deshalb schließt ein verantwortungsvoller Unterricht auch eine permanente Auseinandersetzung mit den Neuentwicklungen der Unterrichtsmaterialien mit ein.

Bei den hier vorgestellten Instrumentalschulen für den Anfängerunterricht mit Kindern hat schon – mit kleineren Ausnahmen – eine Vorauswahl stattgefunden. Möglichst kindgerechte Anfängerschulen mit übersichtlicher Gliederung und entsprechendem Druckbild sollten es sein, die hinsichtlich Aufmachung und Inhalt weitgehendst den heutigen pädagogischen Ansprüchen gerecht werden. Diese Auswahl bedeutet aber nicht, dass damit alle anderen Schulen veraltet und nicht mehr zu gebrauchen sind. Gerade bestimmte technische und rhythmische Übungen oder Spielstücke sind in manchen älteren Schulwerken in Form und Umfang enthalten, wie man sie in der neueren Literatur nicht vorfindet. Dies bietet wieder die Chance einer guten Kombination.

Kriterien zur Konzeption

Zielgruppe

Viele neuere Schulen berücksichtigen den immer jüngeren Einstieg von Kindern in den Instrumentalunterricht. Diese Entwicklung führte dazu, dass Instrumentenhersteller ihre Palette um neue Schülerinstrumente erweiterten: Kinderfagott, die C-Klarinette, Altposaune, Taschentrompete oder die Querflöte mit gebogenem Kopfstück und andere. Für diesen jungen Einstieg benötigt man auch entsprechende Instrumentalschulen. Möchte man also als Zielgruppe jüngere Kinder ansprechen (je nach Instrument, sagen wir einfach sieben- bis zehn Jahre), so ergeben sich für mich folgende zu berücksichtigende Kriterien.

Äußeres Erscheinungsbild
Es soll für Kinder ansprechend sein. Als Beispiel nenne ich: lustige Bilder, Abbildungen von fröhlichen Kindern mit ihren Instrumenten, Karikaturen, große stilisierte Instrumente usw. Der Einband sollte in Farbe gedruckt sein. Bei der Bindung sollte man gerade bei einer größeren Seitenzahl von der Leimung absehen und sich für eine Spiralbindung zu entscheiden.

Grundsätzliches
Drucke ich die Schule vier-, zweifarbig oder schwarzweiß? Diese Entscheidung wirkt sich natürlich auf die Druckkosten aus.
Soll die Schule für den Einzel-, Gruppenunterricht oder für beide Formen gleichermaßen konzipiert werden? Mit Kindern bietet sich immer der Gruppenunterricht mit kleinen Gruppen an. Spezielle Themen kann man auch im Einzelunterricht und spielerische, kreative Themen im Gruppenunterricht behandeln. Beziehe ich die allgemeine Musiklehre mit ein oder verzichte ich darauf? Bei einem Verzicht muss die Theorie parallel zum Instrumentalunterricht vermittelt werden, was unbestritten für den praktischen Unterricht effektiver wäre, denn die Vermittlung theoretischer Themen im Instrumentalunterricht geht zu Lasten der Praxis. Binde ich die Musiklehre mit

Bernd Nawrat während seines Forums in Friedrichshafen.
Foto: Stefan Männlein

ein, so wirkt sich dies auch auf zusätzlichen Platzbedarf in der Schule aus. Die sinnvollste Methode ist die der praxisbezogenen Einführung. Hier verfahre ich nach dem Motto: Theorie nur so viel wie nötig und diese (nicht im Block) praxisbezogen einführen. Also immer dann, wenn es notwendig erscheint, zum Beispiel ein dynamisches Zeichen, eine Tempobezeichnung oder das »Da Capo« mit in den Notentext einzufügen, tue ich dies. Diese Thematik muss dann aber auch immer wieder zur Vertiefung in weitere Übungen/Spielstücke einbezogen werden.
Die Entscheidung über den Umfang erläuternder Texte zu bestimmten Themen wie Atmung, Ansatz usw. stellt immer eine Gratwanderung dar. Wen möchte ich ansprechen? Schüler, Lehrer oder beide? Manche Schulen arbeiten mit einem separaten Lehrerheft. Für Kinder sollte aus meiner Sicht aber schon eine Anleitung für zu Hause vorhanden sein. Die Texte sollten mit relativ großem Schriftbild, kurz und verständlich formuliert und mit möglichst vielen Bildern anschaulich gestaltet werden.
Zu den grundsätzlichen Überlegungen gehört auch die Frage nach dem Einbeziehen spielerischer, kreativer Elemente und die Frage nach der Anzahl der Bände, bzw. zusätzlicher Spielhefte.

Inhalte, Gliederung
Die thematische Gliederung sollte aus einem Inhaltsverzeichnis ersichtlich sein. Eine illustrative Darstellung des Instruments mit den Einzelteilen und entsprechende Pflegehinweise wären wünschenswert. Lieder und Übungen müssen in einem größeren Druckbild, mit übersichtlicher Gliederung auf den einzelnen Seiten angeordnet sein.
Wie schnell dürfen Tonumfang, rhythmische und technische Anforderungen ansteigen? Die Zwischenräume müssen mit viel Spielmaterial gefüllt werden. Bevorzugt sind viele Kinderlieder mit Text und schon früh einfache Duette, gegebenenfalls auch in Form von Kinderliedern. Auch andere mehrstimmige Spielstücke wie Kanons findet man in vielen Schulen. Zur Auflockerung bieten sich Bilder (auch zum Anmalen) an. Diese Auflockerung kann auch thematisch bezogen sein und sich beispielsweise aus verschiedenen Atemübungen und Spielen zusammensetzen. In manchen Schulen führt eine bestimmte Figur durch die Lektionen.

Kreativität
Hierzu möchte ich nur eine kurze beispielhafte Aufzählung machen:
Rhythmus: Laufen, Klatschen / Singen / auf dem Mundstück spielen / kleine Solotakte reihum / Tonlängen nach Silben bestimmen (grafische Notation) / eigene Texte bestimmten Notenwerten zuordnen und umgekehrt / eigenen Rhythmus erfinden / Zweiton-, Dreitonmelodie erfinden / Frage/Antwort-Spiel / bestimmte Charaktere nachahmen / Liedende aus einer Auswahl heraussuchen oder selber erfinden / Lied auswendig spielen und später in andere Tonarten transponieren / Töne aus einer vorgegebenen Auswahl heraushören, bestimmen und nachspielen / einfachen Rhythmus und einfache Melodie aus einer bestimmten Auswahl heraushören und zuordnen, bzw. nachspielen / Musikpuzzle / Musikrätsel / Vorspieler – Nachspieler (Solo – Gruppe).